Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zł, Deutschland 10 Gmk, Amerika 2½ Dollar, Tschechoslowakei 80 K, Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich: 3,00 zł, — Monatlich: 1,20 zł.
Einzelfolge: 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów, (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreise:
Gewöhnl. Anzeigen jede mm Zeile, Spaltenbreite 36 mm 15 gr, im Textteil 90 mm breit 60 gr. Erste Seite 1000 gr. Kl. Anz je Wort 10 gr. Kauf, Verk., Familienanz. 12 gr. Arbeitssuch. 5 gr. Auslandsanzeig. 50% teurer, bei Wiederhol. Rabatt.

Folge 42 | Lemberg, am 20. Gilbhart (Oktober) 1929 | 8. (22) Jahr

Das Gute, das wir fordern, wir haben es von uns zu fordern; wir haben nicht enttäuscht zu sein, wir haben es zu vollbringen! Prellwitz.

Dr. Gustav Stresemann †

Plötzlicher Tod des deutschen Ministers für Auswärtige Angelegenheiten.

Am 3. Oktober 1929, gegen 5 Uhr früh, starb plötzlich in Berlin der deutsche Reichsaußenminister Gustav Stresemann. Die Nachricht vom Ableben des weltberühmten Politikers wirkte in der gesamten Welt wie ein Blitz aus heiterem Himmel, nicht nur für das deutsche Volk im Reiche, sondern auch für die Millionen deutscher Minderheiten im Ausland, sowie für alle Friedensfreunde in der gesamten Welt, denen der Verstorbene stets ein führender Vorkämpfer um die Idee des Weltfriedens und Verständigung der Völker war. Dr. Gustav Stresemann ist am 10. Mai 1878 in Berlin geboren, wo sein Vater eine Gastwirtschaft betrieb, er stammte somit aus kleinen bürgerlichen Verhältnissen. In Berlin studierte er Staatsgeschichte und Literatur. Schon früh nahm Dr. Stresemann eine führende Stellung im deutschen Wirtschaftsleben ein. In der Politik schloß er sich der nationalliberalen Partei an, in der er als der beste Redner galt. Im Jahre 1907 wurde er — kaum 28 Jahre alt — als Abgeordneter in den Deutschen Reichstag gewählt. Im Weltkrieg war er oft tief bekümmert über die unbesonnene Politik Kaiser Wilhelms, und fand manches offene Wort der Kritik dafür. Nach dem Zusammenbruch Deutschlands und der Flucht Kaiser Wilhelms nach Holland gründete Dr. Stresemann die Deutsche Volkspartei, deren Führer er bis zu seinem Tode blieb. Als im Juni 1919 die Mehrheit der deutschen Nationalversammlung in Weimar sich nach qualvoller Beratung für die Annahme des Diktates von Versailles entschied, stimmte der Abgeordnete Dr. Stresemann gegen den Vertrag. Dann kam für das deutsche Volk eine Zeit unerhörter Demütigungen. Das Volk selbst war in Parteien zerrissen, die sich erbittert bekämpften. Jeder deutsche Politiker, der mit den Gegnern Deutschland überhaupt nur verhandeln wollte, wurde als Vaterlandsverräter angesehen und die Minister Erzberger und Rathenau fielen Attentaten zum Opfer. Den Höhepunkt erreichte die Haßpolitik Frankreichs 1922 in der Ruhrbesetzung. Damals flammte im ganzen deutschen Volke noch einmal das Gefühl gegen die Vergewaltigung auf, im Abwehrkampf an der Ruhr. Als der damalige Reichskanzler Dr. Kuno im Kampf an der Ruhr nicht mehr aus noch ein wußte, da wurde Dr. Stresemann als Reichskanzler berufen. Er ließ den Ruhrkampf einstellen und begann dann als Außenminister die Verständnispolitik mit Frankreich. Deshalb wurde er von vielen Deutschen, sogar von seinen Parteifreunden gehaßt. Auch Attentate auf ihn wurden geplant. Stresemann gelang es aber doch im Laufe der Jahre die Mehrheit des deutschen Volkes davon zu überzeugen, daß für einen entwaffneten Staat wie Deutschland keine andere Politik übrig bleibe, als den Versuch zu machen, sich mit den ehemaligen Feinden zu verständigen. In langsamer und zäher Arbeit ging Dr. Stresemann Schritt für Schritt vorwärts. Das deutsche Volk nahm den Dawesplan auf



Dr. Stresemann †

sich, wo zunächst einmal vorläufig die Summe von zwei Milliarden als jährliche Tributleistung Deutschlands an die Siegerstaaten festgesetzt wurde. Dafür wurde das Ruhrgebiet frei. Dann schloß Stresemann den berühmten Vertrag von Locarno, in dem Deutschland den Franzosen ihre Grenzen garantierte; dem Locarnovertrag folgte die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Im Jahre 1919 war Deutschland, als es um Aufnahme in den Völkerbund bat, hohnvoll abgewiesen worden. Als sein nächstes Werk sah Dr. Stresemann die Befreiung des deutschen Rheinlandes an, das noch immer von den Verbündeten besetzt war, als Pfand für die deutschen Kriegsschulden. Stresemann gelang es, Amerika zur Vermittlung zu bewegen. Der amerikanische Sachverständige Young stellte einen Plan für die endgültige Kriegsschuldsumme Deutschlands auf. Diese Schuldsumme legt Deutschland auf Jahrzehnte hinaus Milliardenzahlungen auf. Im Haag, der Hauptstadt Hollands, trat dann die große Konferenz zusammen, an der Dr. Stresemann noch teilnahm. Die Siegerstaaten nahmen den Youngplan an und verpflichteten sich dafür das Rheinland zu räumen. Dr. Stresemann unterzeichnete diesen Vertrag, durch den seine Volksgenossen am Rhein von fremder Besatzung frei wurden. Dann kehrte er nach Berlin zurück, arbeitete unermüdlich weiter, um Konflikte zwischen den deutschen Regierungspartnern beizulegen. Noch am 2. Oktober arbeitete er den ganzen Tag. Am Abend

wurde er unwohl, gegen 11 Uhr kam eine Herzschwäche, und der Minister wurde bewußtlos. Die Aerzte konnten ihn nicht mehr zum Bewußtsein bringen und stellten am 3. Oktober gegen 5 Uhr morgens den Tod Dr. Stresemanns fest. —

Nach Aussage der Aerzte mußte seit zwei Jahren mit dem Tode Dr. Stresemanns gerechnet werden, weil der Organismus des Patienten zerstört war. Der Leibarzt des Verstorbenen, Dr. Zondek, erteilte nur unwillig die Erlaubnis, an der Konferenz im Haag teilzunehmen. Nur völlige Ruhe hätte Dr. Stresemann noch einige Lebensdauer gesichert. Statt dessen arbeitete Dr. Stresemann 14—16 Stunden täglich, und ließ in seiner Vaterlandsliebe und seinem Pflichtbewußtsein alle Einsprüche der Aerzte unbeachtet. Dr. Stresemann hinterläßt eine Frau und zwei Söhne. Die Beisetzung Dr. Stresemanns fand am Sonntag, den 6. Oktober statt. Wie ein Fürst wurde der Minister zu Grabe getragen. Im Reichstag fand eine Trauerfeier statt, bei der Reichskanzler Müller sprach. Von der großen Freitreppe des Reichstages herab sprach der Parteifreund des Verstorbenen Dr. Kardorff. Eine unzählige Menschenmenge begleitete den toten Minister auf seiner letzten Fahrt. Hinter dem Trauerzuge schritt zu Fuß der Reichspräsident Feldmarschall von Hindenburg. Am Grabe sprach der ehemalige Hofprediger. Unter den Klängen der deutschen Nationalhymne „Deutschland, Deutschland über alles" wurde der Sarg in die Gruft gesenkt.

Ein großer Deutscher ist mit Dr. Stresemann dahingegangen. Vor der Majestät des Todes haben auch die Gegner des großen Toten die Waffen gesenkt. Alle Regierungen und Staatsmänner haben Beileidstelegramme gesandt. Im Trauerzuge sah man auch diejenigen deutschen Politiker, die Stresemanns Politik stets bekämpft haben. Ob seine Politik immer richtig war, wird einst die Geschichte entscheiden. Soviel aber glauben heute schon alle Deutschen, daß alles, was der große Verstorbene tat, er in der Absicht ausführte, seinem Volke möglichst gut zu dienen. Sein Tod erfolgte für das deutsche Volk viel zu früh, denn gerade jetzt steht das deutsche Volk vor großen Entscheidungen. Das heißeste Sehnen Stresemanns war es, den deutschen Boden frei von fremder Besatzung zu sehen. Eben verlassen die Franzosen und Engländer das deutsche Rheinland, eben begannen die unablässigen Bemühungen Stresemanns ihre Früchte zu tragen — da starb er. Von ferne, wie einst Moses das gelobte Land, durfte er im Geiste das freie Deutschland sehen — aber hineinkommen durfte er nicht. Oft bitter verkannt ist Dr. Stresemann seinen Weg gegangen, sein Werk ist es, daß Deutschland wieder ein Machtfaktor in der Weltpolitik geworden ist. Angesichts dessen ergreift das deutsche Volk die große Sorge, ob die Nachfolger Stresemanns weiter die Bahn des großen Toten gehen werden, noch mehr ob sie es wollen und — können.

Die deutschen Minderheiten im Auslande verlieren in Dr. Stresemann einen unermüdlichen Beschützer und Fürsprecher. Es ist noch erinnerlich, wie der Verstorbene im Genfer Völkerbunde und auch anderwärts sich für die Rechte der deutschen Minderheiten eingesetzt hat. Trauernd grüßen wir den großen und edlen Deutschen, dessen Andenken jedem Auslandsdeutschen stets teuer sein wird.

Willi Bisanzberg.

Was die Woche Neues brachte

Der Warschauer Sejm einberufen. — Der deutsche Gesandte in Warschau zum Nachfolger von Dr. Hermes ernannt. — Fünf Monate Gefängnis für deutsche Studenten. — Dr. Tuka erkrankt. — Oesterreichische Verfassungsreform.

Lemberg, den 13. Oktober 1929.

Der Staatspräsident hat am Sonnabend die Verordnung unterschrieben, durch die der Sejm für den 31. Oktober zu einer ordentlichen Haushaltstagung einberufen wird. Dieser Tag stellt verfassungsmäßig das Datum dar, zu dem das Parlament für die Verabschiedung des Jahreshaushaltes einberufen werden muß. Die Wahl dieses allerletzten Termins und die öffentlichen Aeußerungen Pilsudskis über die Notwendigkeit einer Abkürzung der Parlamentsdebatten über das Budget ruft die allgemeine Erwartung hervor, daß die Regierung die parlamentarischen Beratungen auf das äußerste einschränken werde. Mittel dazu stehen ihr ja in ziemlicher Auswahl zur Verfügung. Es gilt jedenfalls als ausgeschlossen, daß im Rahmen dieser Budgetsession eine ernsthafte Debatte über die von der Regierungspartei ins Rollen gebrachte Verfassungsfrage stattfindet. Immerhin wird die Opposition auch die Budgetdebatten selbstverständlich für ihre politischen Absichten ausnützen. Die Sozialisten haben bekanntlich bereits vor längerer Zeit angekündigt, daß sie ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett einbringen werden und es besteht kaum ein Zweifel daran, daß für dieses Mißtrauensvotum eine Mehrheit vorhanden ist. So kann es selbst innerhalb einer kurzen Parlamentstagung doch zu recht spannenden Momenten und wichtigen Entscheidungen kommen. — Um die Zeit bis zur Eröffnung des Sejm auszufüllen, haben einige Warschauer Journalisten inzwischen allerhand Personalgerüchte über angebliche Rücktrittsabsichten führender Politiker verbreitet. Ein Regierungsblatt behauptete z. B., daß der Sejmmarschall Daszynski sein Amt zur Verfügung stellen wolle. Mehrere Oppositionsblätter verbreiten dafür Gerüchte über einen angeblichen Rücktritt des parlamentarischen Führers des Regierungsblocks, Oberst Slawek. Beide Behauptungen sind unberechtigt und wurden auch in aller Form widerrufen. Daszynski war vorübergehend leicht erkrankt, nahm jedoch bereits wieder an einer Parteiausschußsitzung der Sozialisten teil und erklärte dort, daß er sich seinem Amt auch weiterhin gewachsen fühle. Oberst Slawek war ernstlich erkrankt, befindet sich aber bereits auf dem Wege der Besserung und denkt gleichfalls nicht daran, zurückzutreten.

* * *

Reichsaußenminister a. D. Dr. Hermes hat Ende vorigen Monats die deutsche Reichsregierung gebeten, ihn von der Führung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu entbinden. Diesem Wunsche hat inzwischen der Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung durch Erlaß vom 4. Oktober entsprochen, wobei er gleichzeitig dem bisherigen Abordnungsführer für seine ernsten Bemühungen, die Vertragsverhandlungen zwischen den beiden Nachbarländern zu einem befriedigenden Ab-

Der Geischt

„Am gele Hüwel, an meiner Scheier,
Ich saa eich ehr Leit, do is 's net geheier!"
So saat der alt Willem, un klopt an sei Brustchl:
„Ich soll so gesund sei — dort is 's net juscht.

Jedi Nacht um zwölfe rum
Geht epes im Gohlche um,
Schleicht rum an der Weideheck,
Daß ich in den Tod vorschreck.

Geschter Nacht — es freschtert mich —
Kummt e Geischt enuf geschlich,
Schleicht am Scheiereck vorbei
Gradwegs in mei Hof enei.

Sunscht gautzt 's Hundche wie verrückt —
Desmol hot sich's net gepückt,
Nor ufm Scheierdach die Eil
Hot ganz freschterlich geheilt.

Ich hun mich in's Bett vorsteckt,
Mit zwee Zieche zugedeckt —
Weil, wer'm Geischt ins Gesicht tut sieh,
Hört net meh die Hohne kräh.

Mei Aldi hun ich net geweckt,
Weil die ferchterlich vorschreckt,
Im Stülbche's Röschе un's Amri
San, sie hädden nix gesieh" —

Die Leit hör'n ruhich zu dem Alt —
Es werd 'ne heß — es werd 'ne kalt —
Der Willem steckt sei Peifche o
un trollt langsam heim Heische zu.

's Mondche scheint uf Willems Haus,
's Röschе sitzt vorm Finschter draus,
der Heinrich schleicht 's Hohlche lang
Setzt sich zum Röschе uf die Bank.

Kee Hundche gauzt — kee Vatter hüts,
Weils mit dem Geischt net rotsam is, — — —
Wann daß der alt Willem wüßt
Deß der Geischt sei Röschе küßt!

Sigurd.



Ein eindrucksvolles Warnungsdenkmal

Ein Automobilklub in Peru hat auf einer vielbefahrenen Landstraße einen wuchtigen denkmalartigen Stein errichten lassen, auf dem oben ein zertrümmertes Automobil befestigt ist. Dieses Denkmal soll den Automobilisten zur Warnung dienen. Es enthält eine Inschrift, die darauf hinweist, daß man mit langsamem und vorsichtigem Fahren doch am weitesten komme.

schluß zu bringen, namens des Reiches seinen besonderen Dank aussprach. Dieser Erlaß des Reichspräsidenten ist in den letzten Tagen vom Reichskanzler dem Reichsminister a. D. Dr. Hermes zugestellt worden, wobei auch der Reichskanzler für die Reichsregierung in schriftlicher und mündlicher Form dem bisherigen Abordnungsführer für seine verantwortungs- und mühereiche Verhandlungsführung aufrichtigen Dank ausgesprochen hat. Die augenblicklich zwischen Deutschland und Polen schwebenden handelspolitischen Verhandlungen werden deutscherseits durch den Gesandten in Warschau, Rauscher, geführt.

* * *

Das Lemberger Landgericht fällte am Donnerstag nachmittag das Urteil gegen die Berliner Hochschüler Kuhnke, Hahn und Franke, die wegen Erkundung der Lage der deutschen Siedlungen in Galizien im April verhaftet worden waren. Das Urteil lautete auf je 5 Monate Gefängnis, die durch die halbjährige Untersuchungshaft als abgebüßt gelten. In der Begründung des Urteils wird als mildernder Umstand die Tatsache hervorgehoben, daß durch die Betätigung der Angeklagten dem polnischen Staat kein Schaden erwachsen sei, ferner, daß die Angeklagten nicht vorbestraft seien und sich gut geführt haben.

* * *

Der verurteilte slowakische Politiker Dr. Tuka ist im Gefängnis an einer schweren Angina erkrankt. Die slowakische Volkspartei verlangt die Ueberführung Tukas in das Spital. Die zweite Instanz wird den Tukaprozeß erst im Februar 1930 durchführen.

* * *

Der österreichische Minister des Innern und Obmann des Landbundes, Schumy, hielt in Klagenfurt eine große politische Rede über die Aufgaben des Kabinetts Schober, wobei er zum ersten Male eingehendere Mitteilungen über die von der Regierung vorbereiteten Entwürfe zur Verfassungsrevision machte. Danach soll der Bundespräsident das Recht zur Auflösung des Nationalrates, zur Ernennung und Entlassung der Minister, sowie ein beschränktes Notordnungsgesetz erhalten und die Befugnis, auf Antrag des Kabinetts über einzelne Gebiete der Republik den Ausnahmezustand zu verhängen. Der Bundespräsident soll außerdem das Recht zur Anrufung des Volkes besitzen. Die Wahl des Präsidenten erfolgt durch das Volk. Die Berücksichtigung des ständischen Gedankens erfolge in der Weise, daß dem Bundesrat neben 18 Ländervertretern 36 Vertreter der Stände angehören. Jedes Land besitze ebenso wie die Bundeshauptstadt Wien zwei Mandate, während die landwirtschaftlichen Unternehmer und Arbeiter 12, Handel, Gewerbe und Industrie 9, die Arbeiter und Privatangestellten 9, die öffentlichen Anstalten 3 und die freien Berufe auch 3 Abgeordnete in den Bundesrat entsenden. — Der Nationalrat werde 120 Abgeordnete gegen bisher 165 zählen. Auch die Landesregierungen und Landtage sollen in mäßigen Grenzen verkleinert werden. Der Staat dürfte in 60 bis 80 Wahlkreisen eingeteilt und das Wahlalter hinaufgesetzt werden. Wien soll eine bundesunmittelbare Stadt werden, so daß der Posten des Landeshauptmanns hier verschwindet und der Instanzenweg vom Bürgermeister direkt an das Ministerium übergeht. Die Entpolitisierung soll sich auf das Bundesheer, den Verfassungsgerichtshof und den Verwaltungsgerichtshof erstrecken. — Die Verfassungsreform würde durch ein Gesetz zum Schutze der Arbeitsfreiheit und ein Gesetz zur Sicherung der Versammlungsfreiheit ergänzt. Damit das Verfassungswerk gelinge, müßten sich die Heimwehren in den Dienst der Reformarbeit stellen. Aber auch die Sozialdemokratie müsse eine starke Einsicht bekunden; denn sie habe zwischen Krieg und Frieden, zwischen Demokratie und Diktatur, oder, genauer gesprochen, zwischen geordneten Zuständen und scharfen Kämpfen zu wählen.

Aus Stadt und Land

Der Prozeß gegen die drei reichsdeutschen Hochschüler beendet.

Verurteilt zu 5 Monaten Gefängnis. — Am 11. Oktober bereits auf der Heimfahrt.

Wie erinnerlich, wurden im April d. J. die drei reichsdeutschen Hochschüler Herbert Frantze, Adalbert Hahn und Georg Kuhnke verhaftet. Eine Reihe von verschiedenen deutschen Kolonien hatten die jungen Leute besucht und sich Aufzeichnungen gemacht. Ueberall wurden die jungen, wohlerzogenen Studenten herzlich aufgenommen, und man erzählte ihnen gern von allem, was unseren Volkssplitter in Kleinpolen angeht. Unsere deutschen Volksgenossen hierzulande sind bekannt als ruhige Staatsbürger, die danach trachten, alle Pflichten gegenüber dem Staat auf das gewissenhafteste zu erfüllen. Das ist wohl allen Behörden bekannt und niemand wird es für möglich halten, daß von deutschen Kolonisten irgendwelche staatsschädigende Mitteilungen gemacht werden. Ohne besonders um Erlaubnis ersucht zu haben, photographierten die jungen Leute manches alte Bauernhaus, das aus der Vorelternzeit erhalten war, vielleicht manche Dorfstraße, Kirche und Schule, ohne sich im Entferntesten bewußt zu sein, daß ihre Handlungsweise etwas Strafbares darstellte. Um möglichst viel Kolonien umfassen zu können, und um ein genaues Bild von der Lage unseres hiesigen Volkssplitters zu erhalten, ging ein jeder von den dreien in einen anderen Bezirk, bis endlich ihre Tätigkeit örtlichen Polizeibehörden auffiel und einer in Engelsberg, die beiden anderen in dem als Treffpunkt vereinbarten Stanislau verhaftet wurden. Es sind uns viele Aeußerungen des Bedauerns und herzlichen Mitleides von vielen Kolonisten zu Ohren gekommen, in deren Dorf die drei Hochschüler geweilt und unter deren Dach sie genächtigt hatten. Allgemein war das Erstaunen, daß diese „Wanderburschen" staatsgefährlich sein sollten und Spionage getrieben hätten. Sechs Monate saßen die drei, zuerst in Stanislau, dann in Lemberg in Untersuchungshaft. In der Zeit vom 8. bis 10. Oktober fand vor dem Lemberger Landesgericht unter Vorsitz des Richters Herrn Bajorek die Verhandlung statt. Die Anklage vertrat Herr Prokurator Lipsch, als Verteidiger waren die Herren Rechtsanwalt Dr. Klein und Dr. Bromberg bestellt. Aus Warschau waren zwei militärische Sachverständige zur Erstattung eines Gutachtens erschienen. Kurz nach 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Verhandlung, und stellte die Anwesenheit der Angeklagten und Zeugen fest. Nachdem die Zeugen den Saal verlassen hatten, wurde nach kurzer Beratung die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer des Prozesses ausgeschlossen, so daß es leider nicht möglich ist, über den Prozeß selbst ausführlich zu berichten. Das Pressegesetz sieht schwere Strafen für jegliche Uebertretung vor. Wir können daher nur das Urteil hier mitteilen, das am 10. Oktober nachmittags gegen 4 Uhr gefällt wurde. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden, in der Absicht der Erkundung der wirtschaftlichen und politischen (nicht der militärischen. D. Schriftl.) Verhältnisse Polens die Grenze auf legalem Wege überschritten zu haben. Sie wurden daher zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, welche Strafe jedoch durch die Untersuchungshaft verbüßt ist. Da die Angeklagten angeblich erst im Begriff waren, ihre Absicht auszuführen, und daher dem polnischen Staate noch kein Schaden erwachsen konnte, wurde

Artikel 8 Absatz 1 der Verordnung des Staatspräsidenten für diesen Fall in milder Weise angewendet. Die gute Führung, sowie die vorherige Unbescholtenheit der Angeklagten waren weitere Milderungsgründe. Zur Tragung der Prozeßkosten wurden die Angeklagten verurteilt. Da sie aber den Nachweis erbrachten, daß sie unbemittelt seien, wurden die Kosten der Staatskasse auferlegt. Die photographischen Apparate, die Stative und Kassetten wurden den Angeklagten zurückgegeben, jedoch alle bei ihnen vorgefundenen Aufzeichnungen vernichtet. Die Angeklagten sollten so bald als möglich das polnische Staatsgebiet verlassen. Der Staatsanwalt behielt sich bis zum nächsten Tage Stellungnahme vor, doch dürfte ein Einspruch gegen das Urteil nicht mehr erfolgt sein. Wenn man die Angeklagten vor und in den Pausen während des Prozesses beobachtete, konnte man feststellen, daß sie wohl und munter aussahen. Sie machten durchaus keinen schuldbewußten Eindruck. Die geladenen Zeugen waren Geistliche, Lehrer und Landwirte aus deutschen Kolonien, die kaum etwas Belastendes hatten aussagen können. Ein Herr unserer Schriftleitung hatte Gelegenheit, mit den drei Freigesprochenen noch bei ihrer Abreise von Lemberg einige Worte zu wechseln. Dabei erfuhr er Einiges, was wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Alle drei waren zur Zeit, als sie die vom Gericht verurteilten Handlungen vornahmen, eigentlich noch minderjährig, denn erst im Gefängnis konnten alle drei ihren 21. Geburtstag „feiern", an den sie sicherlich lange zurückdenken werden. Frantze ist Student der Rechtswissenschaft und erklärte, bei dem Prozeß sehr viel für seine spätere Rechtsanwalt- oder Richtertätigkeit gelernt zu haben. Hahn studiert Sprachwissenschaft und Theologie, Kuhnke Naturwissenschaften. Unverständlicherweise waren zum zweiten Prozeßtage sieben von den geladenen Zeugen nicht erschienen, wodurch eine Vertagung in bedrohliche Nähe rückte, die die Haft dann sicherlich auf ein bis zwei Monate verlängert hätte. Der Gerichtshof habe aber offenbar Wert darauf gelegt, den Prozeß sobald als möglich zu Ende zu führen, weshalb die Schlußverhandlung auf den 10. d. Mts. verlegt wurde. Ueber kleine Unannehmlichkeiten der Haft sprachen sie sich jetzt mit dem Lächeln der Befreiten aus. Freude leuchtete aus ihren Augen, als sie den Zug bestiegen, der sie in die Heimat führen sollte, wo die Familien in Sehnsucht ihrer harren. Ein Händedruck, herzliches Winken — der Zug rollte davon. — Die Nachrichten einiger Lemberger Zeitungen wären noch richtigzustellen. Der „Kurjer Lwowski" konnte sich am ersten Verhandlungstag einige Anmerkungen nicht verbeißen, das Urteil selbst brachte er kurz nur in 12 Zeilen. Uebertrieben ist die Mitteilung des „Lwowski Kurjer Poranny", daß „nach der Verkündung des Urteils eine zahlenmäßig ziemlich starke Gruppe von Freunden, hauptsächlich Deutsche und auch unserer „Ukrainer" die Angeklagten erwarteten." Wahrheit ist, daß nur zwei deutsche Pressevertreter und Studenten, sowie ein früherer Zellengenosse ukrainischer Nationalität die Verurteilten zu ihrer baldigen Freilassung beglückwünschten. Der Ausgang des Prozesses ist in keiner Weise geeignet, die Angeklagten in schwerer Weise als „schuldig" zu betrachten. — „Unschuldige Schäflein" nannte sie das „Berliner Tageblatt in einem zweispaltigen Artikel. Der „Lwowski Kurjer Poranny" versieht diese Bezeichnung mit der Anmerkung, daß der Prozeß auf keinen Fall eine gute Propaganda für die polnische Touristik sein werde. Diesem Urteil können wir uns nur anschließen. Harro.

Großes Schadenfeuer in Hartfeld.

16 Anwesen eingeäschert. — Die Bewohner retten nur das nackte Leben.

Die deutsche Siedlung Hartfeld — im Bezirk Grodek Jagiellonski — wurde am Freitag, den 4. Oktober, gegen 4 Uhr, von einer Feuersbrunst heimgesucht, die mit Windeseile um sich griff und eine Anzahl von Gehöften bis auf die Grundmauern niederbrannte. Es herrschte gerade ein starker Südweststurm, der die Flammen im Laufe einer Viertelstunde auf 16 verschiedene Anwesen warf, so daß es den Einwohnern nur möglich war, das nackte Leben unter Zurücklassung aller Habseligkeiten, selbst der Kleidungsstücke, zu retten. Ein ungeheurer Schaden ist entstanden, besonders auch durch die Verbrennung der Getreidevorräte. Es gab infolge der elementaren Gewalt des Feuers keine Möglichkeit mehr, zu retten. Machtlos stand der Mensch dem Wüten des Flammenmeeres gegenüber. Was half es, daß die Ortswehr eingriff, dann aus den benachbarten Ortschaften Weißenberg, Burgthal, Halicanow, Reczyzany und Labniowice die Feuerwehren zur Hilfe herbeieilten. Die Löscharbeiten mußten sich darauf beschränken, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern, das schon das Pfarrhaus in höchste Gefahr brachte. Aller Opfermut der Löschmannschaften waren umsonst. Die schöne Dorfstraße, die wohl manchem Volksgenossen von kurzen Besuchen oder von einer Durchfahrt bekannt ist, gleicht einem Trümmerhaufen. Das Feuer brach im Gehöft von Herrn Karl Bäcker aus und ist wahrscheinlich durch spielende Kinder entstanden. Ein Glück war es noch, daß sich das Vieh auf der Weide befand, denn wegen der ungeheuren Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, war es nicht einmal möglich, die Hunde von der Kette zu lösen, so daß viele dieser treuen Hausgenossen verbrannten. Folgende Wirte erlitten Schaden: Johann und Georg Bach verbrannten Haus und Scheuer, Karl Bäcker ist sein ganzes Hab und Gut verbrannt, ebenso Jakob Bäcker und Johann Gruber. Auch die Witwe Elisabeth Dietrich verlor alles durch die Flammen. Ferner Peter Klee, Peter und Johann Dietrich, letzterem blieb wenigstens ein Wohngebäude verschont; das Wohnhaus von Johann Dietrich (Sohn des Jakob) konnte ebenfalls gerettet werden. Alles verbrannte dem Häusler Wilhelm Klee und dem Ernst Krämer, einem Vater von 9 Kindern, dann das Herrn Nadelmeier gehörige Wohngebäude, in dem Mathias Bäcker wohnte. Dem Wagner Peter Bäcker konnte die Scheuer gerettet werden; ebenso Jakob Bechtloff, während die Scheuer von Eduard Sommer in Flammen aufging. Ein furchtbarer Unglücksschlag hat das bedauernswerte Dorf getroffen, von dem es sich nicht so bald erholen wird. Wir haben schon einige Male an dieser Stelle gewarnt, Kinder mit feuergefährlichen Dingen spielen zu lassen. Unachtsamkeit hat nun 15 Familien ins Unglück gestürzt.

Nun gilt es aber vor allem, den armen Abgebrannten ihr trübes Los zu erleichtern. Die Herzen aller Volksgenossen mögen sich öffnen und jeder einzelne auch hier eine offene Hand zeigen, damit wir uns zusammengehörig fühlen nicht nur in guten, nein, auch in schweren Zeiten. Manch einer, der selbst einmal die Schrecken durchlitten hat, sein Hab und Gut in Flammen aufgehen zu sehen, dem auch wohl damals Nachbarn und Freunde mit vollen Garben und frischer Tat halfen, der mag seine Gabe so schnell als möglich den Geschädigten senden. Der grimmige Winter steht vor der Tür. Helft Alle, daß er nicht zu bitterkalt und traurig für unsere durch den Brand geschädigten Volksgenossen wird. — Geldsendungen sowie Kleidungsstücke, Nahrungsmittel und anderes bitten wir an Herrn Senior Ploszek, Hartfeld, p. Grodek Jag., zu senden. Geldspenden leitet auch gern das „Ostdeutsche Volksblatt" weiter. Helft! Helft! Helft!

Volkshochschule Dornfeld.

Die Volkshochschule plant für den kommenden Winter folgende Veranstaltungen:

1. Vom 11. November bis zum 1. Dezember findet ein dreiwöchentlicher Kursus für Männer und Frauen und Burschen und Mädchen statt, in dem als Hauptthema behandelt wird:

1. „Das deutsche, insbesondere das bäuerliche Hauswesen" mit praktischen Anweisungen für die alltägliche Arbeit der Mädchen.
2. „Der polnische Staatsbürger." Es soll gemeinsam mit den Burschen die polnische Staatsverfassung durchgearbeitet werden und dabei insbesondere Steuerwesen und Wahlen berücksichtigt werden.

3. „Die Pflichten des Deutschen in Polen im Dienste seines Volkstums." Hierbei sollen für Burschen und Mädchen gemeinsam die für uns besonders wichtigen Formen unseres Volkslebens: Dorfgemeinschaft, Schulgemeinde und Kirche durchgesprochen werden.

Diese dreiwöchentliche Freizeit wird deshalb eingefügt, weil viele, die gerne die Volkshochschule besuchen wollen, nicht in der Lage sind einen langen Kursus von 4 Monaten zu besuchen. Wir rechnen für diesen Kursus auf ein höheres Durchschnittsalter, als bei den sonstigen längeren Kursen. Kein Teilnehmer soll unter 20 Jahren sein.

2. Vom 6.—8. Dezember soll eine Presbyterfreizeit stattfinden, deren Programm noch später bekannt gegeben wird.

3. Vom 27.—29. Dezember möchten wir in den Schulferien zu einer dreitägigen Lehrerfreizeit einladen. Wir wollen in diesen 3 Tagen uns eingehend mit dem Handwerkszeug des Lehrers beschäftigen. Einen Tag mit dem Handwerkszeug, das er für sich selbst braucht, einen Tag mit dem für die Kinder und den dritten Tag mit dem für die Jugendarbeit.

4. Vom 3. Jänner bis 12. April findet dann ein längerer Burschenkursus statt, etwa in derselben Art, wie wir ihn alljährlich im Winter haben.

Die Kosten für die Teilnahme am dreiwöchentlichen Kursus betragen 60 Zloty, für den Burschenkursus 230 Zloty.

Nähere Auskunft wird von der Volkshochschulleitung Dornfeld, Post Szczerzec bei Lwow über alle Veranstaltungen gerne erteilt.

Es wird dringend gebeten, rechtzeitig vorher endgültige Anmeldungen einzusenden, da sonst leicht nicht genügend Platz für alle vorhanden ist. Alle diese Veranstaltungen haben denselben Zweck, den auch die längeren Kurse, wie auch die von der Volkshochschule veranstaltete Jugendwoche haben, nämlich mitzuhelfen, daß die einzelnen Menschen in ihrem Urteil klarer, in ihrer ganzen Haltung selbständiger, vom Schlagwort und vom Gerede unabhängiger werden und die starke, lebendige Persönlichkeit des Einzelnen sich bildet.

Lemberg. (Hoffmannsthal-Feier des V. D. H.) Am 15. Juli 1929 starb in der Nähe von Wien an Herzschlag einer der bedeutendsten deutschen Dichter der Gegenwart. Sein Schaffen war dauernd ein Gegensatz zu den herrschenden Zeitströmungen. Und doch war er kein Kämpfer. Vornehm zurückhaltend, resignierend war das, was er seinem Volke zu sagen hatte. Den seelischen Schmerz zurückhaltend, resignierend war auch sein Sterben. Dieselbe verstehende und verzeihende Ruhe im Wirken wie im Sterben. Mit erstaunlicher Reife war er ebenso urplötzlich aufgetaucht, einem Meteor gleich, um ebenso plötzlich wieder zu verschwinden. — Der V. D. H. Lemberg bereitet für den 27. Oktober eine würdige Feier vor, die im Bühnensaale der evangelischen Schule stattfinden soll. Das Programm umfaßt eine Einführung in das Leben und Wirken des Dichters und Proben aus seinen Werken. Wer auch in dieser materialistischen Zeit noch etwas übrig hat für die Worte eines echten deutschen Dichters, darf am 27. Oktober nicht fehlen. — Durch dein Kommen ehre den Dichter! —

— (Jugendfeier. — Aufführung der Liebhaberbühne.) Da es am Sonntag, den 13., nicht möglich war, alle Einlaßheischenden in dem Saal unterzubringen, werden alle Freunde des Sportklubs „Vis" und der Liebhaberbühne herzlichst gebeten, für die Vorstellung am 20. d. Mts. rechtzeitig Plätze zu bestellen. Gespielt wird wieder der „Fußballkönig" von Reimann und Schwarz. Voran geht, wie am Sonntag, eine kleine Feier, die besonders für die Jugend bestimmt sein soll. Versäume niemand der Feier beizuwohnen und sich dies lustige Stück anzusehen.

Hohenbach. (Richtigstellung.) In Folge 40 sind die Namen der Brautleute falsch gedruckt. Es handelte sich um das Brautpaar Kornelie Duy und Wilhelm Palmi. Die Schriftltg.

Mierow. (Erntedankfest.) Unsere Gemeinde feierte am Sonntag, den 29. September d. Js., das Erntedankfest. Aus diesem Anlaß fand vormittags in der Schule ein Gottsdienst statt, zu dem zahlreiche Gäste aus der Umgebung erschienen waren. Der Gottesdienst wurde durch Lieder, die von der Jugend vorgetragen wurden, verschönt. Am Abend versammelte man sich dann im Hause der Frau Sch. zum Tanz.

— (Schule.) Unsere Schule ist klein. Jedoch ist die Schülerzahl im Verhältnis zum Vorjahre gestiegen. In den einzelnen Abteilungen sind: 1. Abteilung 8 Kinder. 2. Abteilung 6 Kinder, 3. Abteilung 4 Kinder, zusammen 18 Kinder. Alle Schüler sind deutsch-evangelisch.

Neu-Gawlow. (Lehrerwechsel.) Herr Lehrer Rollauer, der durch mehrere Jahre als Leiter der evangelischen Schule zu Majkowice, sowie als Kantor der Gesamtpfarre Neu-Gawlow in aller Treue wirkte, hat mit Beginn des neuen Schuljahres die Leitung der evangel. Schule in Przeczow (Pfarre Hohenbach) übernommen, wohin ihn die besten Segenswünsche der Schul- und Pfarrgemeinde geleiten. An seine Stelle wurde Herr Lehrer Rudolf gewählt. Möge Gott dem neuen Lehrer eine segensreiche Tätigkeit in unserer Mitte bescheren. — Das, anläßlich des Brandes der Stanislauer Anstalten eingehobene Kirchenopfer betrug 112,50 Zloty. Ein von Herzen gerne geopferter Baustein für dieses edle Werk, welches stets so viel Not stillend, nun selbst in Not geraten ist.

Neu-Sandez. Am 22. September 1929 wurde uns ein genußreicher Singabend, verbunden mit einer guten Aufführung geboten. Herr Vikar Emil Decker, der ein besonders musikalisches Talent hat, opferte seine freie letzte Ferienzeit, um mit unserer Jugend eine ganze Reihe hübscher Lieder und Kanons einzuüben und brachte uns an genanntem Tage alle diese neu eingeübten Lieder zu Gehör. Es muß besonders lobend anerkannt werden, daß Herr Vikar Decker es sich nicht nehmen ließ und fast täglich Gesangsübungen abhielt. Es waren auch alle seine Bemühungen von ganzem Erfolg gekrönt. Anschließend an die Gesangsdarbietungen wurde die humoristische Aufführung „Das Schwert des Damokles" gegeben. (Gespielt haben die Herren: Lehrer Oswald Stamm, Handelsakademiker Herbert Gerhardt und die Frl.: Ama Jermann, Helene Jenkner und Karoline Koch.) Die Aufführung war gut gelungen und die Spieler ernteten reichen Beifall. Auch die Gemeinde zeigte, daß sie Sinn und Verständnis für gute Darbietungen hat, denn der Saal war hübsch von Besuchern gefüllt. Am 6. Oktober beging unsere Gemeinde das erste Jahresfest der hiesigen Diakonissenstation. Bei sehr gutem Besuch wurden von unserem Kindergarten unter der bewährten Leitung unserer Gemeindeschwester Th. Schön eine ganze Reihe Liedchen, Sprüchlein und Spiele geboten, die alle sehr gute Aufnahme fanden. Besonders drollig waren die kleinen kostümierten Hampelmänner. Eingeleitet wurde der Abend durch einen Chor und Deklamationen. Solche Darbietungen der Allerkleinsten sind eine große Anziehung und gewiß schöner als alles andere. Auch konnte man wiederum sehen, wie fruchtbringend die Arbeit an so kleinen Kindern ist, wenn man sich ganz und gar den Kleinen widmet. Wir müssen alle der großen Freude Ausdruck geben und Gott danken, daß man auch bei uns diese wichtige Arbeit an unseren Allerkleinsten endlich begonnen hat. Diese Kindergartendarbietungen waren auch durch gute und wohlklingende Chöre verschönt, die auch Herr Vikar Decker einübte und leitete. An diesem Tage erstattete Herr Pfarrer Walloschke einen genauen Bericht über das erste Jahr, seit der Anstellung der Gemeindeschwester, aus dem man ersehen konnte, daß auch durch kleine Gaben, die man spendet, Großes und Wichtiges werden kann, wenn nur der gute Wille dabei ist. Anschließend daran erstattete die als Gast bei uns weilende Frau Oberin aus Stanislau einen eingehenden Bericht über die Entwicklung der evangel. Diakonie und der Kindergärten in Deutschland. Die Zeit verging so schnell an diesem Nachmittag, daß sogar ein Chor nicht mehr geboten werden konnte, denn die Jugend wollte noch einige Stunden nach all diesem tanzen. Die Schieber und Foxtrotts traten diesmal beim Tanzen ganz in den Hintergrund. — Am 12. Oktober 1929 fand in der evangel. Kirche in Stadlo die Trauung eines unserer bewährtesten Chormitglieder, des Fräuleins Steffi Herr mit Herrn Spediteur Eduard Launhardt statt. — Auf den 19. Oktober freut sich unser Chor auch wieder, denn da wird ein zweites altbewährtes Chormitglied, Fräulein Luise Koch, mit Herrn Johann Gerhardt in unserer Neu-Sandezer evangel. Kirche getraut. Der gesamte evangel. Kirchenchor wünscht den Brautpaaren viel Glück in ihrem Eheleben. K.

Orlowka bei Mierow. Nördlich von Mierow liegt die kleine Ortschaft Orlowka, oder wie sie hierorts genannt wird, die „Juch—Höh", weil sie auf einer Anhöhe liegt. Sämtliche Bewohner dieser Ortschaft haben deutsche Namen. So z. B. „Burghardt", „Künstler", „Deierle" usw. und waren auch einstens Deutsche. Leider sind von den acht dort wohnenden Familien nur noch zwei ihrem Volkstum treugeblieben.

— (Begräbnis.) Am Freitag, den 27. September, bewegte sich von der vorher erwähnten Ortschaft nach dem Mierower Friedhof zu ein Leichenzug. Es wurde Frau Barbara Schofer zu Grabe getragen. Die Greisin hatte das 83. Lebensjahr erreicht. Von ihren 10 Kindern leben nur noch 3, die auch an dem Leichenbegängnis teilnahmen. Die Entschlafene durfte 44 Enkel- und 31 Urenkelkindern ihre Liebe

offenbaren. Gott segne sie mit seinem göttlichen Segen. Ehre ihrem Andenken!

Weinbergen. (Begräbnis.) Zur letzten Ruhe geleitet wurde unser ältestes Gemeindeglied, Herr Jakob Bredy, im Alter von 93 Jahren. Der Heimgegangene stammte aus dem benachbarten Unterbergen, war Wagnermeister seines Zeichens, als solcher in der weiten Umgebung bekannt wegen seiner Anspruchslosigkeit und Verläßlichkeit überall geehrt und geschätzt. Sein Handwerk hatte nach vorausgegangener harter und langer Lehre einen goldenen Boden für ihn, mit eisernem Fleiße und zäher Willenskraft erwarb er sich mit der Zeit zwei Wirtschaften in Weinbergen, hat 5 Söhne und 3 Töchter, die nun alle wohlversorgt sind, nach alter Väterweise erzogen und hinterläßt ihnen einen guten Namen. Arbeitsfroh, wie immer, nahm er am Vorabende seines Ablebens ein Rad in Arbeit, ging gesund zu Bett und war des Morgens ins Land des Friedens hinübergeschlummert. Auf Grund der Bibelstelle: Ja, ich will euch halten und tragen bis ihr grau werdet... hielt Herr Pfarrer Mitschke eine das Herz erfassende Grabrede. — Man kann auf Erden — Durch Zufall viel, und viel durch Mühe werden; — Durch Wahrheit nur wird man ein edler Mann. —

Polens Schicksal 1930

In dem Ebertin-Kalender für das Jahr 1930 finden wir eine Voraussage über das Schicksal Polens im Jahre 1930:

Für das Jahr 1930 zeigen die Gestirne im allgemeinen folgendes an:

Das Jahr 1930 unter wechselseitigen Einflüssen zwischen Sonne, Mond, Venus, Mars und Saturn und unter negativen Aspekten zwischen Jupiter, Neptun und Merkur, wird von einer Politik beherrscht, die sowohl nach innen wie außen nichts wesentlich Gutes bringt.

Materielle Interessen, Handel und Industrie, der Geldmarkt, werden teilweise in Unordnung kommen, und Not, Unzufriedenheit, Krankheiten und Verbrechen, Ehescheidungen, Unmoralität werden zunehmen.

Saturn im Geviert zu Uranus kann zur Unruhe Anlaß geben durch Krankheit oder Tod einer oder einiger hoher Persönlichkeiten.

Zur Sanierung der Finanzen zeigen sich Gelegenheiten, jedoch sind diese mit Schwierigkeiten verbunden und mit schwierigen Konzessionen verknüpft.

Mars zeigt Verkehrsunglück und gespanntes Verhältnis zu den Nachbarstaaten an. Jupiter stellt ein Steigen der Bodenwerte in Aussicht.

Mond und Merkur sind für das Erziehungswesen, Vergnügungsorte, Presse, Gesandschaften günstig, doch der negative Uranus bringt ungeordnete Zustände in Heer und Marine und geheime Verschwörung, Verrat in den Verhandlungen mit auswärtigen Mächten wird aufgedeckt.

Unter Einfluß des Neptun wird der auswärtige Handel beeinträchtigt. Der Mond erhöht die Sterblichkeit unter Frauen, Kindern und jungen Leuten.

Unangenehme Skandale, Prozesse in gesetzgeberischen und religiösen Kreisen beschäftigen die Oeffentlichkeit.

Mars stört zeitweise den Frieden des Landes und begünstigt auswärtige Ansprüche, weshalb die Regierung vorsichtig sein soll.

Differenzen zwischen Regierung und Parlament bestehen weiter und nehmen zu.

Jupiter weist auf Schenkungen an Institutionen hin, doch werden die Leiter dieser Institute unnütz verschwenden und Unehre ernten.

Anmerkung: Einige der oben gemachten Aussagen erstrecken sich aufs ganze Jahr und rückwirkend aufs Vorjahr und können sich wiederholen, ähnlich verhält es sich mit folgenden Ereignissen:

Der negative Mars zeigt Kampf und Krisen für die Regierung, möglicherweise schwankende Politik, Krankheits- und Todesfälle in höchsten Regierungskreisen und unter berühmten Männern an.

Der Mond bringt Unzufriedenheit der Volksmassen.

Die Presse wird Uebergriffe in Heer oder Marine zu scharf kritisieren.

Jupiter und Mond begünstigen Schwankungen in Aktien, Wertpapieren, und am Getreide- und Hopfenmarkt, der offizielle Exporthandel wird geschwächt, aber auf Umwegen blüht er gut.

Das Wetter wird vorwiegend feucht sein, auch werden zeitweise starke Regenfälle viel Schaden anrichten.

Die Eklipse der Sonnen und die Konjunkttion Mars zu Saturn, Uranus und Jupiter zeigen Stürme, Verwüstungen und im Winter große Schneestürme an.

Unter Einfluß des Uranus werden günstige Reformen durchgeführt werden, besonders das Verkehrsnetz weitgehend ausgebaut.

Saturn in negativer Stellung deutet auf empfindliche Störungen und Verzögerungen in auswärtigen Angelegenheiten.

Mars bringt Verwirrung und Unordnung unter die Bevölkerung, deutet auf Kriegsgefahr, zumindest aber auf Konflikte und kriegerischen Geist. Jedenfalls gelingt es der Regierung, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der Uranus zeigt auf Explosionsunglücke, ferner Angriffe und Beleidigungen gegen das Staatsoberhaupt.

Die Kosten des Militarismus drücken vermehrt auf den Volkswohlstand.

Mars zeigt Agitation gegen die Nation, Differenzen mit den Nachbarstaaten an.

Schwere Fehler in der Diplomatie und Politik werden scharfe Mißbilligungen erfahren und zu ernsten Störungen im diplomatischen Verkehr Anlaß geben.

Eisenbahnunfälle, Grubenunglücke und Erdstöße, große Feuersbrünste und Explosionskatastrophen, Zerstörungen und Ungehorsam in Gefängnissen werden durch den ungünstigen Aspekt des Uranus zu Mars und Saturn ausgelöst.

Jupiter in Gedrittschein zu Venus und Merkur günstig zu Mars und Uranus bringen Aenderungen in Schul- und Erziehungsfragen (Fortschritt).

Die Stellung des Mars und Saturn ist sehr bedenklich und dürfen aufreizende revolutionäre Versammlungen und Streiks nicht als gegenstandslos betrachtet werden.

Merkur zeigt eine gewisse Rührigkeit und Tätigkeit mit dem Ausland an. Es dürften eine Reihe günstiger Verträge geschlossen werden, die den Handel in Fluß bringen.

Jupiter begünstigt diejenigen, die eine leitende Stellung bei Militär und Marine einnehmen. Der Reichstag bleibt weiterhin unter Druck des Mars und Uranus. Es ist möglicherweise mit einer Auflösung zu rechnen.

Der große Kampf zwischen dem polnischen Reichstag (Sejm) und Pilsudski dauert fort. Die Meinungen der beiden Gegner gehen weit auseinander. — Unter entgegengesetzten planetarischen Einflüssen werden sie weiter für das Ziel, das sie für richtig halten, kämpfen. Doch ist es wahrscheinlich, daß der unter den mächtigen Einflüssen stehende Pilsudski die Macht für eine gewisse Zeit behalten wird, doch dürfte er sich im April und noch gegen Ende des Jahres auf etwas Unerwartetes gefaßt machen. Er sollte Vorsorge für Leben und Gesundheit treffen.

Kochsalz als Feind des Tuberkulösen

Als Robert Koch den Tuberkelbazillus und in ihm die unzweifelhafte Ursache der Tuberkulose entdeckt hatte, glaubte man mit der Erkenntnis auch die Heilung der Krankheit in der Hand zu haben. Wenn es gelang, die Tuberkelbazillen im Körper zu vernichten, so mußte die Krankheit von selbst aufhören. Aber die Hoffnung trog. Man fand kein Vernichtungsmittel, keine materia magna sterilisans, das nicht zugleich auch den Körper geschädigt hätte; und man erkannte, daß es zwar keine Tuberkulosekrankheit ohne Tuberkelbazillen gab, aber auch, daß die Anwesenheit dieser Bazillen nicht gleichbedeutend mit Erkrankung ist. Die Bazillen sind nur die eine Ursache der Erkrankung, die andere liegt in der Beschaffenheit des Körpers, seiner „Krankheitsbereitschaft". Nur wenn der Körper dem Wachstum der Bazillen günstige Bedingungen bietet, können diese sich so entwickeln, daß ihre Giftwirkung die Erscheinungen der Tuberkulosekrankheit hervorbringt.

Daher haben die neuzeitlichen Heilungsbestrebungen zum großen Teil das Ziel, den Bazillen den menschlichen Körper so ungenießbar wie möglich zu machen. Also seine Beschaffenheit im Sinne der Bazillenabwehr zu ändern. Dieser Behandlungsgedanke wiederholt und bestätigt in einer Beziehung alten Volksglauben — nämlich die Schwindsüchtigen in der Nahrung reichlich Fett zu geben. Darüber hinaus gehen Versuche, den Salzhaushalt des Körpers umzustellen. Man weiß, daß die elektrischen Spannungen im Körper, die wahrscheinlich für die gesamten Lebensvorgänge von ausschlaggebender Bedeutung

Börsenbericht

1. Dollarnotierungen:

7. 10. 1929	amtlich	8.84;	privat	8.8850
8. 10.	„	8.84;	„	8.88
9. 10.	„	8.84;	„	8.88
10. 10.	„	8.84;	„	8.8810
11. 10.	„	8.84;	„	8.88

2. Getreide (loco Verladestation) pro 100 kg:

11. 10. 1929	Weizen	36.25—37.25	vom Gut
	Weizen	32.75—33.75	Sammelldg.
	Roggen	22.00—23.00	einheitl
	Roggen	20.75—21.75	Sammelldg.
	Mahlgerste	19.00—20.00	
	Hafer	19.50—20.50	
	Roggenkleie	12.50—13.00	
	Weizenkleie	13.75—14.25	
	Mais, Erbsen, Heu, Stroh unverändert		
	Bohnen	27.50—2[illegible].50	
	Lein	67.00—69.00	
(loco Lemberg):	Weizen	38.75—39.75	
	Weizen	35.25—36.25	
	Roggen	24.50—25.50	
	Roggen	23.25—24.25	
	Mahlgerste	21.25—22.25	
	Hafer	22.00—23.00	
	Roggenkleie	13.00—13.50	
	Weizenkleie	14.25—14.75	

(Mitgeteilt vom Verbande deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Polen, Lemberg, ul. Chorążczyzna 12.)

sind, durch den Gehalt an Salzen in den Gewebeflüssigkeiten bedingt sind. Besonders die Salze der Leichtmetalle des Kaliums, Natriums, Kalziums, Magnesiums und anderer mit Chlor scheinen dabei eine große Rolle zu spielen. Hier setzen die Versuche ein, die mit dem Namen Gerson, Sauerbruch, Hermannsdorfer verknüpft sind. Diese Aerzte glauben beobachtet zu haben, daß eine möglichst kochsalzarme Ernährung, die zudem durch reichliche Beigabe von Pflanzenkost viel Kaliumsalze enthält, die Heilungsbedingungen des Körpers bei Tuberkulose verbessert. Sie geben außerdem noch kochsalzfreie Salzgemische als Arznei.

Diese Behandlung soll bei Knochen- und Hauttuberkulose günstige Ergebnisse gehabt haben, also bei Krankheitsformen, die an sich weniger das Leben bedrohen als die Lungenerkrankung. Bei der Lungentuberkulose sind die Versuche noch im Gange und es muß dringend gewarnt werden, daß Lungenkranke in ihrer bekannten Hoffnungsfreudigkeit von dem neuen Verfahren Wunder erwarten. Auch die Aerzte, die mit dieser Neuerung sich befassen, verzichten keineswegs auf die bisher übliche Behandlung mit Freiluftliegekur oder mit chirurgischen Eingriffen, sie glauben nur, durch ihre Ernährungsweise die bisherigen Ergebnisse noch verbessern zu können.

Es muß ferner darauf hingewiesen werden, daß die kochsalzarme Ernährung ebenso viel Geduld und Ueberwindung seitens der Pflegeperson wie des Kranken verlangt. Die Menschen sind nun einmal seit Jahrtausenden an das Kochsalz als Nahrungswürze gewöhnt.

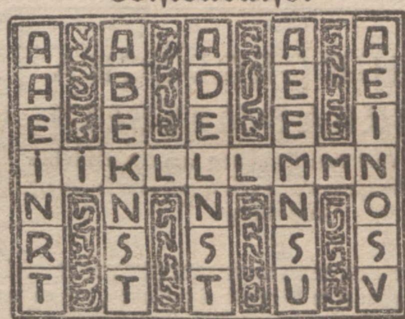
Die Köchin muß also die schwere Kunst erlernen, die sonst mit Kochsalz gewürzten Speisen durch andere Zutaten schmackhaft zu machen. Völlig läßt sich das Fehlen des Salzes nicht bei allen Gerichten verdecken. Es muß daher auch der Kranke, zumal wenn seine Eßlust nicht rege ist, eine beträchtliche Ueberwindung aufbringen, um die ungewohnt schmeckende Nahrung zu bewältigen.

Wieviel Deutsche gibt es?

Wir wissen wohl, da die Zahl der Deutschen innerhalb der Reichsgrenzen jetzt über 63 Millionen beträgt, aber wieviel Deutsche überhaupt auf dem Erdball wohnen und wie die Auslandsdeutschen verteilt sind, darüber sind die sorgfältigen Untersuchungen des Wiener Professors Winkler, der das Statistische Institut für Minderheitsvölker leitet, von besonderem Interesse. Nach seinen Feststellungen gibt es gegenwärtig 94½ Millionen Deutsche auf der Erde, von denen 62,2 Millionen innerhalb des Deutschen Reiches wohnen. In europäischen Ländern gibt es 82 862 000 Deutsche, etwa 18 Prozent der gesamten europäischen Bevölkerung. Von den Auslandsdeutschen wohnen 19,6 Millionen, also etwa 62 Prozent aller Auslandsdeutschen, in Europa. Der amerikanische Koninent wird von etwa 11 Millionen Deutschen bewohnt; in Asien gibt es 197 000, in Australien und Polynesien 161 000 und in Afrika 127 000. Unter den Ländern, die die meiste deutsche Bevölkerung nach dem Deutschen Reich haben, steht natürlich Oesterreich mit 5,7 Millionen an der Spitze; 90 Prozent aller Bewohner des heutigen Oesterreich sind Deutsche. In der Tschechoslowakei leben 3 700 000 Deutsche, 27,4 der ganzen Bevölkerung, in Polen an die 2 Millionen, in Jugoslawien ½ Million, in Rumänien ungefähr 700 000 Deutsche. Rußland hat etwa 1,3 Millionen Deutsche, und zu den Auslandsdeutschen im Nordosten gehören auch noch die Danziger, Memeler und die Deutschen in Lettland mit 500 000 Seelen. In Schleswig, in Tirol, in Eupen-Malmedy, das jetzt zu Belgien gehört, in Elsaß-Lothringen wohnen an 2 Millionen, von denen 1,7 Millionen auf Frankreich kommen. Die Zahl der Deutschen in den Vereinigten Staaten beträgt 9 Millionen und macht 8½ Prozent der weißen Stammesbevölkerung aus. Außer diesen deutsch-amerikanischen Bürgern der Vereinigten Staaten hat man aber bei der letzten Volkszählung noch 1 686 000 Deutsche gezählt, die im Auslande geboren wurden. In Brasilien schätzt man die Zahl der Deutschen auf ungefähr 600 000, in Kanada auf 200 000; in Argentinien gibt es 50 000 Deutsche und in Chile 30 000.

Rätsel-Ecke

Leistenrätsel



Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die mittelste wagerechte Reihe den Namen einer Figur aus der Oper „Lohengrin“ ergibt. — Die senkrechten Reihen bedeuten: 1. kirchlicher Name eines Sonntags, 2. Musikinstrument, 3. griechische Insel, 4. Offizier der friderizianischen Armee, der später in amerikanische Dienste trat, 5. Fußbekleidung.

Auflösung des magischen Quadrats



Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Krämer, Lemberg. Verlag: „Dom“ Verlags-Gesellschaft m. b. H. (Sp. z ogr. odp.), Lwów (Lemberg), Zielona 11. Druck: „Vita“, zakład drukarski, Spółka z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Lustige Ecke

Das genügt.

„Das scheint ja eine gefährliche Stelle zu sein. Hier ist gewiß mehr als einmal ein Tourist abgestürzt."

„Mehr als einmal keiner."

* * *

Leidensgenossen.

„Das ist doch komisch, lieber Mann. Seitdem ich den Bettlern statt Geld nur noch Essen gebe, werde ich lange nicht mehr so behelligt."

„Das kann ich nachfühlen!"

* * *

Der Freund.

Der Schauspieler hatte zum erstenmal in seinem Leben gefilmt.

„War ganz eigenartig", sagte er, „sich selbst so auf der Leinwand zu sehen!"

„Nicht wahr?" erwiderte sein Freund, „da kannst du dir mal vorstellen, was unsereiner als Zuschauer auszustehen hat . . . !"

* * *

Der Vorarbeiter.

Erich geht mit Emma. Kommt ein besserer Herr vorüber. Erich grüßt.

„Wer was das?" fragt Emma.

„Ach, nichts Besonderes. Mein Vorarbeiter. Er muß die Briefe unterschreiben, die ich dann zur Post trage."

* * *

„Also Ihr kleiner Junge hat heute das erste „i" geschrieben?"

„Ja, mein Mann ist außer sich! Gerade ist er mit der Schiefertafel beim Graphologen!"

* * *

Herbst an der See.

„Ihr Fräulein Braut ist wohl sehr sportlich — sie taucht fortwährend."

„Aus Ordnungssinn, sie holt immer ihre Zähne zurück."

* * *

„Sie sind also der Ansicht, Herr Zeuge, daß der Angeklagte im Augenblick seiner Verhaftung sinnlos betrunken war. Woraus schließen Sie das?"

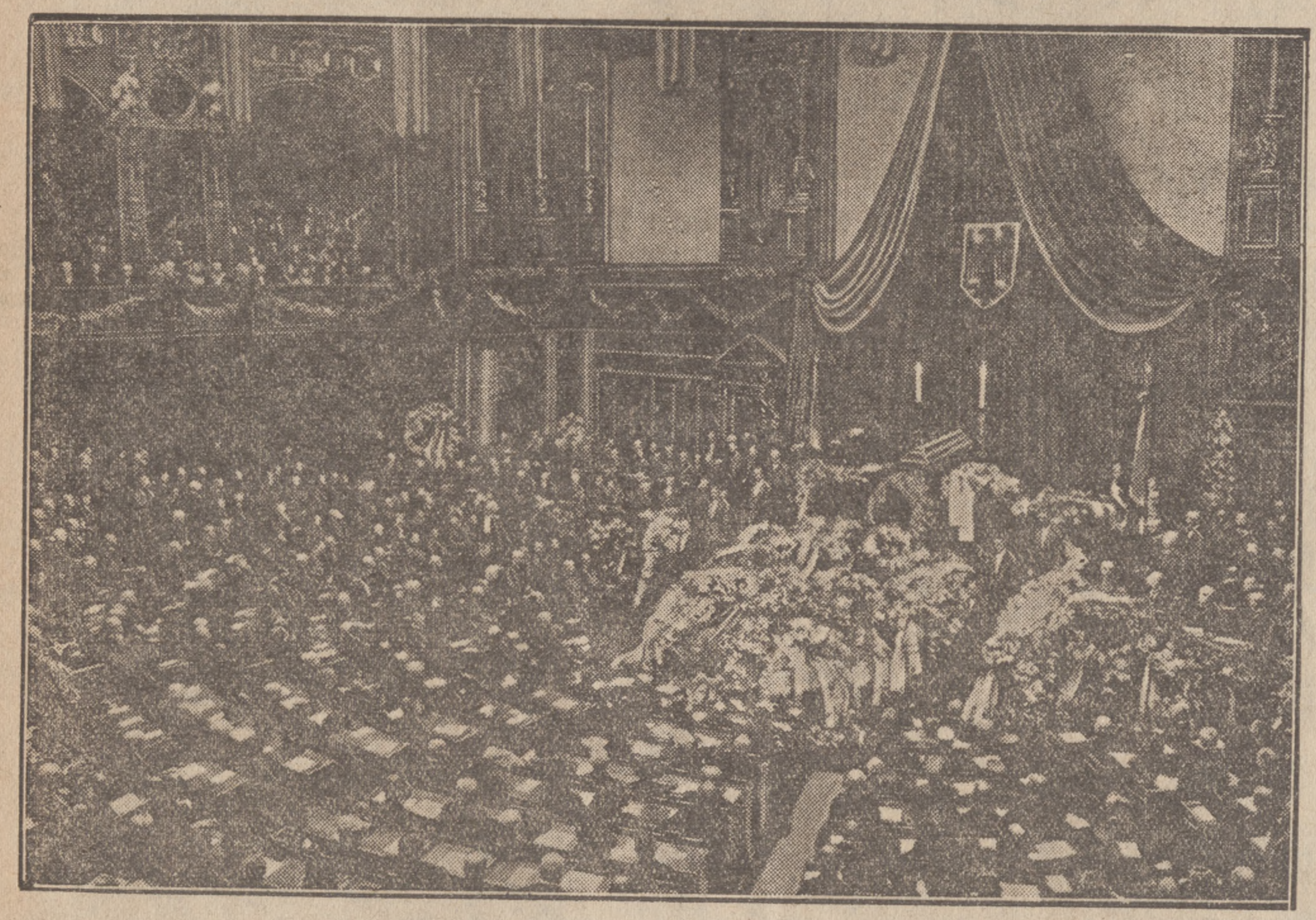
„Hoher Gerichtshof, er warf ein Zehnpfennigstück in den Briefkasten des Finanzamtes und blickte auf die gegenüberliegende Rathausuhr, gleichzeitig verzweifelt ausrufend: „Um Gottes willen, ich habe wieder zehn Kilo zugenommen."



„Um Gotteswillen — pflück' schnell das vierblättrige Kleeblatt. Wir werden es gleich brauchen!"

Bilder der Woche

Die Beisetzung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann



Die Trauerfeier im Reichstagsgebäude



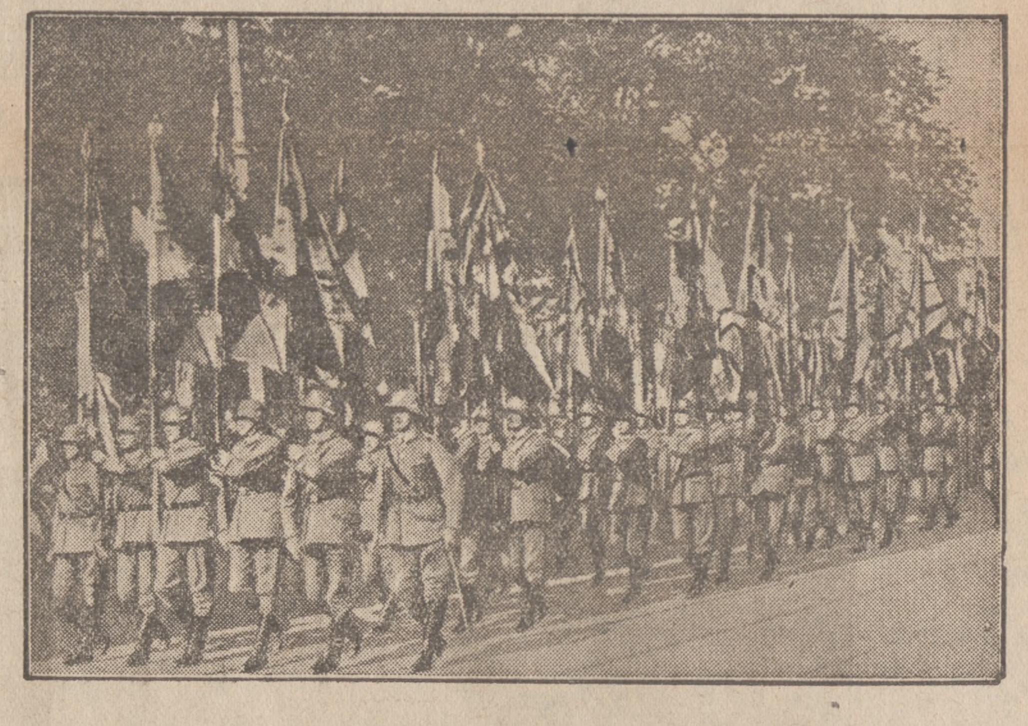
Im Trauerzuge

hinter dem Sarge: die Söhne des Verstorbenen — dahinter Reichspräsident von Hindenburg, zu seiner Rechten Abgeordneter von Kardorff, zu seiner Linken Reichskanzler Müller.



Die Beisetzung

auf dem Luisenstädtischen Friedhof.



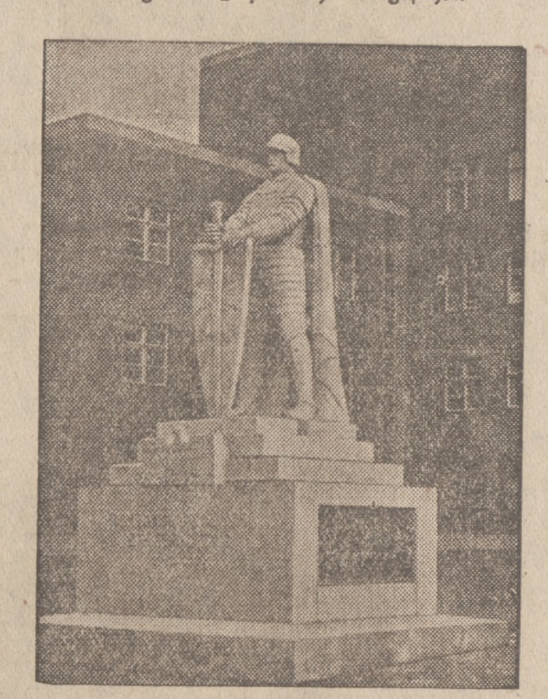
Die Fahnen der schlesischen Regimenter in Breslau

Am 6. Oktober wurden die Fahnen und die Standarten der alten schlesischen Regimenter, die bisher in Berlin im Reichswehrministerium aufbewahrt wurden, in die Standartenhalle des neuen Breslauer Stabsgebäudes feierlich übergeführt.



Ein Schwarzwalddorf eingeäschert

Das zwischen Bonndorf und Stühlingen liegende Dorf Bettmaringen wurde von einer Brandkatastrophe heimgesucht, der infolge Sturmes und Wassermangels ein großer Teil des etwa 75 Anwesen zählenden Dorfes zum Opfer fiel.



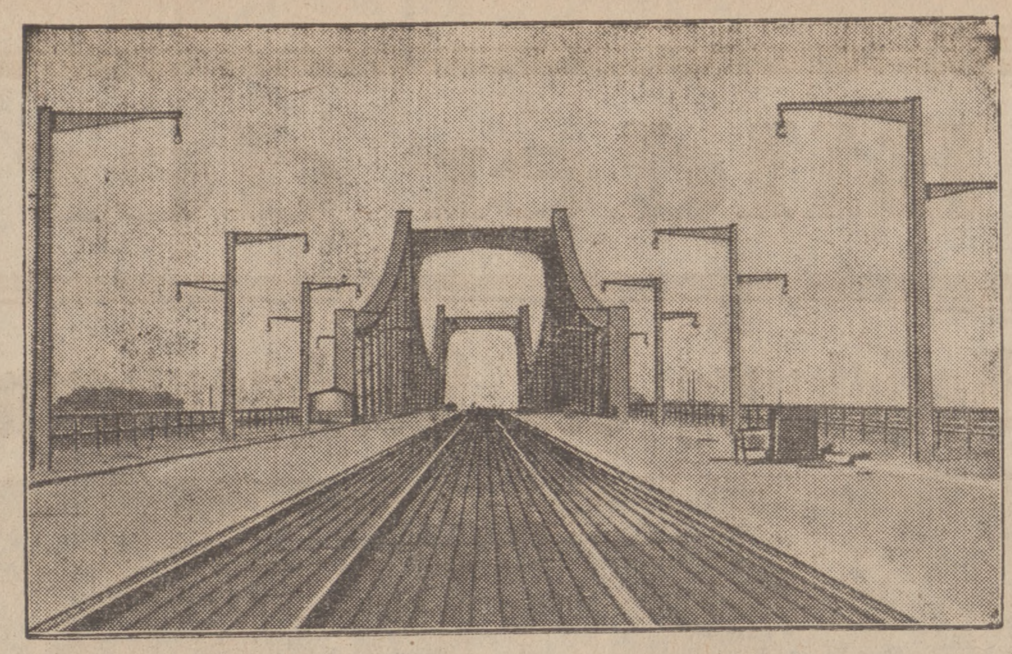
Landwehr-Ehrenmal

Zum Andenken der Gefallenen der schlesischen Landwehr, wurde am 6. Oktober in Breslau vor dem neuen General-Kommando das hier abgebildete Ehrenmal eingeweiht.



Elsa Brandström heiratet einen Deutschen

Die Schwedin Elsa Brandström, die Tochter des einstigen schwedischen Gesandten in Petersburg, die sich während des Krieges durch ihr großes Hilfswerk für die deutschen Gefangenen in Sibirien außerordentliche Verdienste erwarb, wird sich mit dem Dresdener Ministerialrat Professor Ulich vermählen. Das Paar ist bereits aufgeboten worden.



Die neue Rheinbrücke Düsseldorf-Neuß

Am Sonnabend, den 12. Oktober wird die neue Rheinbrücke Düsseldorf-Neuß in Anwesenheit des Reichsverkehrsministers Dr. Stegerwald und zahlreicher Ehrengäste eingeweiht. Mit dieser Brücke, die nach dem Entwurf des Dresdener Architekten Prof. Dr. h. c. Kreis gebaut wurde, ist ein wichtiger Rheinübergang geschaffen worden. Die neue Brücke ist ein Meisterstück moderner Eisentechnik und fügt sich eindrucksvoll in die niederrheinische Landschaft.



Die Träger der Hauptrollen bei den Oberammergauer Passionsspielen 1930

wurden am 7. Oktober in der durch Tradition geheiligten feierlichen Weise gewählt. — Oben Mitte: „Christus" — Alois Lang, 1922 Darsteller des „Nathanael". — Rechts daneben: „Maria Magdalena" — Hansi Preisinger; „Johannes" — Hans Lang. — Links daneben: Prologsprecher — Anton Lang, der frühere Darsteller des „Christus". — Unten: „Maria" — Anni Rutz; „Judas" — wieder Guido Mayr.



Die Aufbahrung des Patriarchen Basil III

des vor einigen Tagen verstorbenen Patriarchen der griechisch-katholischen Kirche. In einer Kathedrale war die Leiche des Kirchenfürsten mit künstlich geöffneten Augen auf den Patriarchenthron gesetzt. Unzählige Tausende küßten dort seine starre Hand.



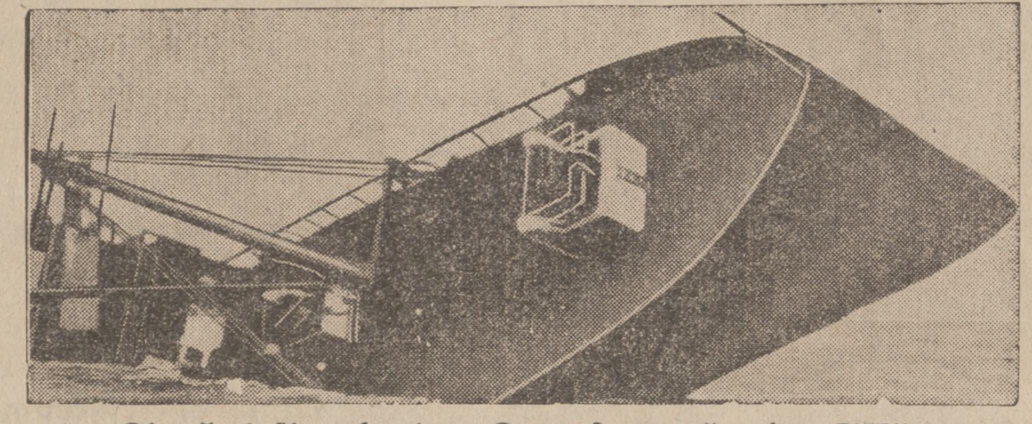
Die Schriftstellerin Eva Gräfin von Baudissin

deren Romane und Novellen aus dem modernen Gesellschaftsleben einen weiten Leserkreis gefunden haben, ist am 15. Oktober 60 Jahre alt geworden.



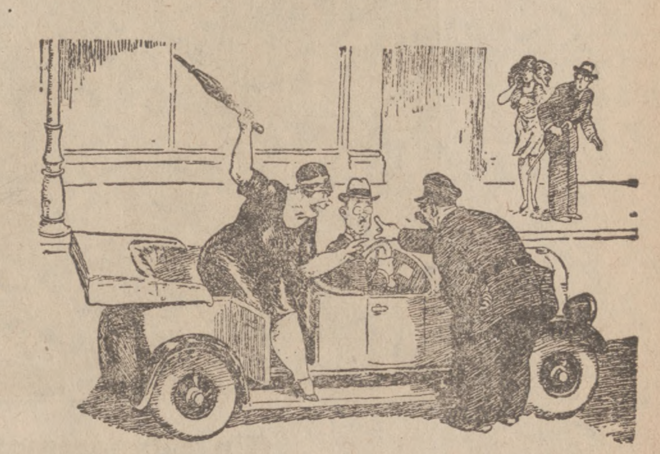
Ein Bild vom russisch-chinesischen Kriegsschauplatz

wo sich infolge vermehrter Angriffstätigkeit der russischen Truppen und infolge wesentlicher Verstärkung der chinesischen Streitkräfte die Lage neuerdings zugespitzt hat: russische Verwundete werden hinter die Front transportiert.



Die Katastrophe des Dampfers „Haakon VII"

der an der norwegischen Küste zwischen Bergen und Aalesund nachts auf ein unterseeisches Riff auflief und sofort kenterte. Etwa 40 Personen fanden bei diesem Unglück den Tod in den Wellen.



„Wie können Sie meinem Mann gegenüber solche Ausdrücke anwenden, Herr Wachtmeister? Das darf ich nur!" (Life.)